

# Einen Schritt zu weit gegangen

»Gesunde Beziehungen«: deutschsprachige Erstaufführung in Paderborn

■ Von Thorsten Böhner

Paderborn (WB). »Gesunde Beziehungen«, ein Stück des kanadischen Autors Evan Placey, hat Samstag im Theater Paderborn seine deutschsprachige Erstaufführung gefeiert.

Dabei agierten die Darsteller mit Latexmasken, was der Szenerie einen bizarren Anstrich verlieh. Den Schauspielern indes gelang es auch ohne Mimik, das Innenleben der Rolle zu transportieren. In einer guten Ensembleleistung wussten vor allem die zwei Hauptdarsteller durch das Spiel mit der inneren Zerrissenheit ihrer Figuren zu beeindrucken.

Das Stück startet dort, wo die beiden Protagonisten Diane (Josephine Mayer) und Freddie (Tim Tölke) die Nacht vor sieben Jahren reflektieren, in der sie miteinander schliefen. Sie, damals 22 und Lehrerin, sieht sich heute mit den Vorwürfen des seinerzeit 15-jährigen Freddie konfrontiert, der ihr Schüler war. Er wirft Diane vor, dass sie das Opfer in ihm damals nicht erkannt habe. Diane reagiert mit rigoroser Abschottung.

Doch die Vergangenheit holt sie, mittlerweile verheiratet und mit dem zweiten Kind schwanger, immer wieder ein. Schon deshalb, weil sie – ausgerechnet – Sexualkunde unterrichtet. Ein ums andere Mal bringen sie die Fragen ihrer Schüler in Rechtfertigungsnot sich selbst gegenüber: Wie verwerflich ist Sex mit Schutzbefohlenen? Was, wenn das Objekt der Begierde sich nicht eindeutig verweigert? Wo beginnt Erschleichen von Vertrauen und die Ausnutzung dessen?

Als Freddie die Polizei einschaltet und Dianes Ehemann Pete (Alexander Wilß) von der Sache erfährt, weist Diane wie gehabt al-



Bizarres Spiel mit Masken: Nancy Pönitz, Kirsten Potthoff, Max Rohland, Stephan Weigel, Alexander Wilß, Tim Tölke und Josephine Mayer in einer starken Ensembleleistung. Foto: Chr. Meinschäfer

le Schuld von sich und fordert von Pete, die Angelegenheit zu regeln. Darauf lässt Pete Freddie beruflich selbstständigen Bruder (Max Rohland) von einem Steuerprüfer unter Druck setzen. Doch nach und nach hegt auch Pete Zweifel an der Unschuld seiner Frau. Er lässt seine Hilflosigkeit eskalieren, indem er Diane vergewaltigt.

Parallel dazu gerät auch Dianes Schulleiterin Mary (Gesa Köhler) ins Zwielflicht. Sie, das personifizierte Helfersyndrom, will Schülerin Georgia (Kirsten Potthoff) als Freundin befragen und gibt ihr

missverständliche Ratschläge in punkto Fesselspiele. Als Georgia von ihrem Freund für solche Aktionen missbraucht wird, muss sich Mary ihr Fehlverhalten eingestehen. Auch Diane erkennt, dass sie ihren Sumpf aus Schuldgefühlen nicht trockenlegen kann. Nachdem sich beide Hauptdarsteller unvermittelt demaskieren, folgt Dianes aufrichtigster Satz: »Es tut mir leid!«

Danach Rückblende in die besagte Nacht: Freddie, vom trinkenden Vater gepeinigt, sucht Trost bei seiner Lehrerin, die ihn

schon lange faszinierend findet. Beide umschleichen sich mit Gesten und Komplimenten, treiben unaufhaltsam auf die Grenze zu, die sie letztlich überschreiten. Auf den Wunsch des Minderjährigen, mit ihr zu schlafen, antwortet sie schließlich: »Ja!«

Alles klar? Nein, eben nicht. In dieser klug konstruierten Inszenierung gibt es nur Grauzone, keine eindeutige Antwort. Nicht für die handelnden Figuren, nicht für die Zuschauer.

Weitere Vorstellungen bis zum 31. Mai.